

Bezugspreis

In der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Verkaufsstellen abzahlt: vierzigpfennig A. 4.50, bei zweimaliger täglicher Ausgabe 1.20 Dross. A. 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich: vierzigpfennig A. 6. Man kann nicht sicher mit entsprechenden Vorauszahlung bei den Postanstalten in der Schweiz, Italien, Belgien, Holland, Engernburg, Dänemark, Schlesien und Norwegen, Russland, den Vereinigten Staaten des Amerikanischen Kontinents, England, Irland, Spanien, Portugal, Griechenland unter den Staaten ist der Bezug nur unter Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 6 Uhr.

Redaction und Expedition:

Johannistag 8.

Filialen:

Alfred Hahn vorne O. Klemm's Sohn, Universitätsstraße 8 (Bauhaus), Louis Lösch, Rathausstraße 14, post. und Hauptplatz 7.

Nr. 316.

Johannisfest!

O schmücke mit der Rose Dich,
Sie ist der Schönheit Eingänglich;
Wenn blühend sie entfaltet sich,
Gott ist Dein eignes Leben gleich.

Ein stiller Schönheit Hochaltar

Gott es gebietet sein auf Erden,

Ein Rosenleben immerdar

Gott Deiner Lobe Rekte werden!

O schmücke mit der Rose Dich,
Schönheit ist Augend nur hineinreden,
Sie soll in Blüthenpflanzen sich,
Zum Ruhm des Schöpfers überbleiben.

Gott treu und wahr — Haß, Reid und Streit,

Du mußt sie stift in Fesseln schlagen,

Bei fromm und gut zu jeder Zeit, —

Dann darfst Du fols die Rose tragen!

O schmücke mit der Rose Dich,
Wenn Du vermagst noch heil zu lieben
Wenn, ob Dein Herz auch leichtlich ist,

Der Liebe Heuer Dir gebühren,

Dann wandert Du die rechte Stie,

Darfst hier von eignen Blüthen abheben, —

Das Leben in der Liebe zur

Ist Leben auf der Schönheit Bahnen!

O schmücke mit der Rose Dich,

Sie edle Dich im Weltgeriete,

Es lösen alle Mühsel ih

Gewiß bereinkt im Geist der Liebe.

Wenn auch der Sturm des Lebens fest,

Ruht sonst sich's in der Liebe Schon,

Das Haupt an freu Brust gelebt, —

Schönheit in Liebe ist die Rose!

O schmücke mit der Rose Dich,

Wenn Du die Liebe Dir errietst,

Und möcht ein Roset für Dir si,

Darunter Blüthen Du gibet,

O glänze Rosenfeste an,

Und lach uns nicht vom Tode leben,

Nur was Ich überdeuern kann,

Ist Rosenliebe hier gewesen!

Hermann Bill.

Zum Johannisitag 1901.

„So geht die Rose, doch war Sankt Johannis,
Wem roter Blütenduft durchdringt die Luft,
Die Todten leb' werden ihres Vorwes
Und ihre Geister streifen aus der Lust...
So ist die Liebe Weien gesuchetlos
In's Licht herein die Todten ziehn.“

Wieder einmal duften die Rosen und aus dem wogenden Lebeweinen gelichen die blauen Hornblumen heraus; die Natur steht im Bereich ihrer Pracht und Herrlichkeit. Damit ein solcher Zeit, in der der Sommer seine jarkenprächtigen, duftigen Gaben über uns anstreut, beginnen wir die Johannisnacht. Es ist der Johannisitag angebrochen, der Tag, an welchem wir hinausziehen zu den Süßen erneut Friedens, um den dort schimmernden Lieben eine Stunde weidewollen. Gedenken zuwidern. Vor ihm breiten sich wohlgepflegte Parkanlagen aus, deren einstige Bedeutung wohl kaum Demand erreichen würde, wenn nicht aus dem grünen Rasen, unter dem Hause, schäumen, hier und da ein Skulpturenstück, ein Monument erhebt und die Bildhauerwerke der Trauer-Gedenkstätten sich als Trauersymbole bis zur Erde neigen. Langsam rückt die lebendige Gegenwart des alten Friedhofes über; ein Grab nach dem anderen geht seinem Berath entgegen. Oder welche dieser Ruheplätz der Todten sein, läßt die Natur nicht mit diesen Blüthen und Blüthen und schwürt die verlassenen Gräber. So schlägt um die verrosteten Güter blaudunkle Reiher, legt um den zerbrechlichen Weidenkunstwerk fröhliche Spatzen und steht zwischen die wiegeweite Garbenweide buntleuchtende Blumen. Dort, wo immiten eines hohen Eisengitters das dürra Stellte eines abgesetzten Kastanienbaums steht, unweit der Stelle, auf der der Stadt Leipzig ihrem Begründer Franz Dominikus Graff das Denkmal mit der Statue der trauernden Lydia errichtete, beginnelt ein würdiges Kreuz auch die Kultstätte des Novizenordens Karl Borromäus. „Er trug mich im Leben, er trägt mich im Tode“, so lautet das biblische Motto für den literarischen Kreuzträger des Siebes. „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.“

Langsam im Schatten der Kirchhofmauern aber, an die das Leben von draußen sein Echo schlägt, hat das frische Gras von Baum und Strand über den brodelnden Stein, das zerborstene Monument, Tafeln und Platten freundliche grüne Schleife gebracht. Wie bei dem Friedhof jenseits der Stadt Leipzig ihrem Begründer Franz Dominikus Graff das Denkmal mit der Statue der trauernden Lydia errichtete, beginnelt ein würdiges Kreuz auch die Kultstätte des Novizenordens Karl Borromäus. „Er trug mich im Leben, er trägt mich im Tode“, so lautet das biblische Motto für den literarischen Kreuzträger des Siebes. „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.“

Heute erscheint die Majestät des Todes nicht in dem erschütterten Gelände eines Todtenhauses, wo Kreuz an Kreuz und Stein an Stein an reihen, vielmehr steht sie geheimnisvoll zwischen blühenden Blüthen und Blümen:

„Das Tod soll dich nicht traurig machen;

Das dich dir Weile zu empfehl;

Gott ist die Frei vor Angen sein;

Er ist der Mund zu küss innher;

Doch dich in deiner Stie nicht hindern,

Beliebt die Kraft darf verfehl.“

Der, welcher dies schrieb, Christian Fürchtegott Gellert, hat in seinen Oden und Gedichten so recht den Weg gewiesen, den die Herzen am Johannisitag zu wandeln haben.

Nicht mehr blühen in diesem Jahre die Rosen auf Gellerts Grab, denn die Gebeine des frommen Liebhabers und Galanten ruhen jetzt neben denen des größten Meisters der Kirchenmusik Johann Sebastian Bach in steinerner Sarkophag in einer hochgewölkten Gestalt unter dem Altar-Sarkophag der Johanniskirche. Das Epitaphium aber, das das jäh chomals zwischen den vier Altagen über Gellerts Tabernakel befand, ist in die östliche Wand des alten Johannishospitals eingemauert worden, wo es, von Blütenbüscheln umrahmt, unter dem Reliefs des Bieders und Tabernakels den Namen Gellerts als Professor der Philosophie neben dem seines Bruders, des Oberpostkommissarius Friedrich Gellert, erscheinen läßt.

Brennendroth blühender Geranium begnügt uns an dieser Stelle, wo der bereits zu einem Teil zu einer Parkanlage umgewandelte alte Johannisfriedhof seinen Anfang nimmt,

mittnen des Vormunds der Straßen und des Menschen, gewobt ein idyllisches Frieden Erde, das mit seinen Geistern, halbverfallenen Gräbern, Monumenten und der Seele, mit der die Natur diese Saiten umschlägt hat, wie kein zweiter Ort in vergangene Zeiten zurückkehrt.

Vor ihm breiten sich wohlgepflegte Parkanlagen aus, deren einstige Bedeutung wohl kaum Demand erreichen würde, wenn nicht aus dem grünen Rasen, unter dem Hause, schäumen, hier und da ein Skulpturenstück, ein Monument erhebt und die Bildhauerwerke der Trauer-Gedenkstätten sich als Trauersymbole bis zur Erde neigen. Langsam rückt die lebendige Gegenwart des alten Friedhofes über; ein Grab nach dem anderen geht seinem Berath entgegen. Oder welche dieser Ruheplätz der Todten sein, läßt die Natur nicht mit diesen Blüthen und Blüthen und schwürt die verlassenen Gräber. So schlägt um die verrosteten Güter blaudunkle Reiher, legt um den zerbrechlichen Weidenkunstwerk fröhliche Spatzen und steht zwischen die wiegeweite Garbenweide buntleuchtende Blumen. Dort, wo immiten eines hohen Eisengitters das dürra Stellte eines abgesetzten Kastanienbaums steht, unweit der Stelle, auf der der Stadt Leipzig ihrem Begründer Franz Dominikus Graff das Denkmal mit der Statue der trauernden Lydia errichtete, beginnelt ein würdiges Kreuz auch die Kultstätte des Novizenordens Karl Borromäus. „Er trug mich im Leben, er trägt mich im Tode“, so lautet das biblische Motto für den literarischen Kreuzträger des Siebes. „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.“

Ringum im Schatten der Kirchhofmauern aber, an die das Leben von draußen sein Echo schlägt, hat das frische Gras von Baum und Strand über den brodelnden Stein, das zerborstene Monument, Tafeln und Platten freundliche grüne Schleife gebracht. Wie bei dem Friedhof jenseits der Stadt Leipzig ihrem Begründer Franz Dominikus Graff das Denkmal mit der Statue der trauernden Lydia errichtete, beginnelt ein würdiges Kreuz auch die Kultstätte des Novizenordens Karl Borromäus. „Er trug mich im Leben, er trägt mich im Tode“, so lautet das biblische Motto für den literarischen Kreuzträger des Siebes. „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.“

Heute erscheint die Majestät des Todes nicht in dem erschütterten Gelände eines Todtenhauses, wo Kreuz an Kreuz und Stein an Stein an reihen, vielmehr steht sie geheimnisvoll zwischen blühenden Blüthen und Blümen:

„Das Tod soll dich nicht traurig machen;

Das dich dir Weile zu empfehl;

Gott ist die Frei vor Angen sein;

Er ist der Mund zu küss innher;

Doch dich in deiner Stie nicht hindern,

Beliebt die Kraft darf verfehl.“

Der, welcher dies schrieb, Christian Fürchtegott Gellert, hat in seinen Oden und Gedichten so recht den Weg gewiesen, den die Herzen am Johannisitag zu wandeln haben.

Nicht mehr blühen in diesem Jahre die Rosen auf Gellerts Grab, denn die Gebeine des frommen Liebhabers und Galanten ruhen jetzt neben denen des größten Meisters der Kirchenmusik Johann Sebastian Bach in steinerner Sarkophag in einer hochgewölkten Gestalt unter dem Altar-Sarkophag der Johanniskirche. Das Epitaphium aber, das das jäh chomals zwischen den vier Altagen über Gellerts Tabernakel befand, ist in die östliche Wand des alten Johannishospitals eingemauert worden, wo es, von Blütenbüscheln umrahmt, unter dem Reliefs des Bieders und Tabernakels den Namen Gellerts als Professor der Philosophie neben dem seines Bruders, des Oberpostkommissarius Friedrich Gellert, erscheinen läßt.

Brennendroth blühender Geranium begnügt uns an dieser Stelle, wo der bereits zu einem Teil zu einer Parkanlage umgewandelte alte Johannisfriedhof seinen Anfang nimmt,

Anzeigen-Preis

die Egespalte Petzitz 25.

Reklamen unter dem Reichssteuerstrich
(gezahlt) 75. S., vor den Familien-
richten (gezahlt) 50. S.

Abholerische und Bitterliche entsprechend
höher. Gebühren für Nachrechnungen und
Übernahme 25. S. (ergl. Posts).

Extra-Beilagen (ergl.) nur mit der
Morgen-Ausgabe, ohne Vorbehaltung 20.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Morgen-Ausgabe: Vornittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Bei den Filialen und Einzelgeschäften je eine
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind best an die Expedition
zu richten.

Die Expedition ist Wochenlang ausreichend
geöffnet von fünf bis zehn Uhr.

Druck und Verlag von C. Wolf in Leipzig.

95. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.
Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 24. Juni 1901.

Feuilleton.

Auf dem Heimwege.

Stücke von R. Tatina.

Herrn Mathias hatte die Pfeife angestrichen. Der

blond Aratenwagen stand bereit vor dem frischmäuligen Blüthaus. Aus dem nahen Blüthaus klang das Klirren der Holzstangen. Das Beste jedoch hätte die braune Linse aus dem Stall holen. Und dann sah sie hinter den Wagen hin. Ein Strohstiel war dem

Thier in den wulstigen Schnurrbart gerutscht. Zu beiden Seiten des Wagens standen zwei alte Männer. Jacob Wettner war keiner von denen, die auf verdeckten Anschauungen gern blieben. Er war der Erste im Dorf gewesen, der eine Feuerwehr anstiftete, bevor das Feuer und Feuerwehr den Namen Wettner als Professor der Philosophie neben dem seines Bruders, des Oberpostkommissarius Friedrich Gellert, erscheinen läßt.

„Na, was willst du jetzt?“ fragte Wettner. „Du hast mir die Pfeife ausgestrichen.“

„Ich habe sie nicht gestrichen.“

„Dann mache ich sie doch.“

„Wer, Herr Wettner? Sie wollen doch nicht schon fort? Ich

Gezfahre nicht.“

„Herr Wettner,“ sagte er, „und wenn ich Ihnen sage, daß der Herr Mathias auf dem Platz steht, das ist kein Gezelfahre.“

„Was ist das?“ fragte Wettner. „Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“

„Ja,“ antwortete Wettner.

„Der Herr Mathias auf dem Platz?“